

„Wissen, Hoffen, Glauben“

Erfahrungen aus dem
Ethikunterricht mit dem
Themenfeld 6

Von Margret Iversen

❖ Erste Erfahrung:

**Schüler die eigene Religiosität
oder Spiritualität entdecken zu
lassen trifft auf ein (fast
verschüttetes) Bedürfnis**

(individuelle Perspektive)

Lehrer: Woran glaubst du?

1. Schüler: „Ich glaube daran, dass ich der Größte bin.“(Gelächter)
2. Schüler: „Ich glaube nicht an Gott.“(Nicken hier und da)
3. Schüler: „Ich glaube an den Satanismus.“
(Überrschungsgelächter, 1 : 0 für Schüler 3 gegen Schüler 1.

Voraussetzungen der Schüler:

- Siebtklässler: neu an der Schule, Beginn der Pubertät Phase der Ablösung vom Elternhaus: konfliktreich und schmerzhaft
- Insgesamt ist das Bedürfnis nach Konformität stärker denn je (Peer-groups, Clique, Klassengemeinschaft)
- Angst vor Mobbing, Bullying
- Privates wird abgeschirmt

Lehrer: Warum beten Menschen?

Beispiel einer Schülerantwort:

„Ich glaube zwar nicht an Gott,
aber einmal war ich in
Schwierigkeiten und hab einfach so
gebetet. Und es hat genützt.“

**❖ Zweite Erfahrung:
Ein Wissensfundament in der
7. Klasse legen, in 9 und 10
Religionen thematisch
einbeziehen**

(ideengeschichtliche Perspektive)

**❖ Dritte Erfahrung:
Filme zeigen Perspektiven
und Orientierung bei
interkulturellen /
interreligiösen Konflikten
(gesellschaftliche Perspektive)**

**❖ Vierte Erfahrung:
Nichts hinterlässt so
nachhaltigen Eindruck wie
eine lebendige Begegnung:
Exkursionen und Referenten
(alle drei Perspektiven)**

Besuch der Apostel-Paulus-Kirche



Nach dem Besuch eines jüdischen Referenten:

Ich fand interessant, als er
über das Pessach-Fest erzählt
hat. Es war cool zu sehen, dass
manche Leute ^{sich} so sehr an Gott
wenden und es ernst nehmen.
Ich würde nicht aushalten
jeden Samstag nur für mich
zu sein, keine Elektrizität
etc. zu schaffen. gud!

Antisemitismus / Rassismus

Ich fand es sehr interessant, dass er am Shabat Tag nicht mehr die U-Bahn Tür aufmachen kann (keinen Kreislauf erschaffen/darf). Der Shabat-Tag war sehr interessant. Aber ich fand auch seine Geschichten über seine Erfahrungen mit Rassismus "interessant" (sie waren aber schlimmer). Es war interessant, weil man erfahren konnte, was manche jüdische Bräuche sind. Man konnte eine wenig etwas über das Leben eines Juden erleben.

Kann Religion helfen, wenn ich Sorgen habe?

Es hängt bei mir, denke ich, auch ^{davon} ~~darauf~~ an, welche Sorgen ich habe.

~~Das kann helfen.~~ Ob mir eine Religion also direkt helfen kann, bin ich mir nicht so sicher. Und auch ohne Religion komme ich mit meinen Sorgen gut klar, das ist auch finde ich, sehr wichtig. So bin ich auf mich selbst gestellt und werde selbst-sicherer.

Manche Menschen gehen, wenn sie einer Religion angehören, gleich beten wenn sie Sorgen haben, das finde ich nicht so gut, denn so kommen sie nie mit den eigenen Sorgen alleine klar.

Religionen können einen helfen, aber nie vollständig.

Gesucht: Kooperationspartner mit



Ende.

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit.